

# Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Verlag Heinrich Jahrenbrach, Düsseldorf 100, Tannenstr. 33, Tel. 32423 • Druck und Versand Joh. van Aken, Erfeld, Luth. Kirchstr. 65, Tel. 4592 • Bestellungen durch die Post für den Monat 1.— M

## Aufgaben und Ziele der Genossenschaften.

Von der Bedeutung der wirkungsvollsten und idealsten Vertretung der Verbraucherinteressen.

### Gründung und Entwicklung der Konsumvereine.

Die vorliegende Sondernummer unserer Verbandszeitung beschäftigt sich ausschließlich nur mit der Genossenschaftsbewegung. Das entspricht durchaus der großen Bedeutung, die diese Bewegung schon seit Jahren erlangt hat. Die konfessionellen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine stellen die Ständebewegung der Arbeiterschaft dar. Die Gewerkschaft will die Arbeitskraft der Arbeitnehmer stärken. Die Genossenschaft will den Verbraucher stärken, will die Kaufkraft des Verbrauchers erhöhen, den Verbraucher gegen die Auswüchse des privaten Handels schützen.

Als Textilarbeiter haben wir besonders Veranlassung, die Bedeutung der Genossenschaftsbewegung zu würdigen. Waren es doch sowohl in England als wie auch bei uns in Deutschland Textilarbeiter, die den Gedanken des genossenschaftlichen Zusammenschlusses zuerst in die Tat umsetzten.

Die Geschichte der Konsumvereine beginnt in England, jenem Land mit der so ausgebreiteten Industrie. In diesem Land mit einer auch recht bedeutungsvollen Textilindustrie führte die kapitalistische Wirtschaftsordnung zuerst zu Auswüchsen von unerhörten Ausmaßen und Formen. Darum gab es in England, diesem Mutterland der Industrie auch zuerst gewerkschaftliche Organisationen der Arbeiter zur Bekämpfung dieser Auswüchse einer kapitalistischen Wirtschaftsordnung. Sie werden Trade Unions genannt.

In England war es zuerst Robert Owen, der in seiner „Deukonischen Zeitschrift“ den Gedanken der Konsum- und Produktionsgenossenschaften vertreten hat. Seine Idee wurde aber praktisch erst ausgeführt von 54 Textilarbeitern in Rochdale, die im Jahre 1844 den Grundstein legten zu dem heutigen gewaltigen und weltbekanntesten englischen Genossenschaftswesen.

Die 54 Weber, die mit ihren Sparpflänzchen den ersten Konsumverein begründeten, werden die „Redlichen Pioniere von Rochdale“ genannt. Mit einem einzigen kleinen Laden, wo die Gegenstände des täglichen Gebrauchs verkauft wurden, hat die englische Genossenschaftsbewegung ihren Anfang genommen. Die eigentlichen Väter des Konsumvereinsgedankens konnten ihre kühnen und weitgehenden Pläne selbst nicht verwirklichen. Die von ihnen geschaffene Bewegung ist aber heute über ganz England verbreitet. Die englischen Genossenschaften besitzen eigene Produktionsstätten, Handelsstellen, die die Meere durchkreuzen, große Lagerhäuser, Einrichtungen und Anlagen, die jenen des stärksten privaten Kapitalismus, wenn nicht überlegen, so doch zum mindesten in jeder Beziehung vollkommen ebenbürtig sind.

### Der Genossenschaftsgedanke in Deutschland.

Der Gedanke des genossenschaftlichen Zusammenschlusses wurde von England nach Deutschland getragen durch den Christlich-Sozialen Viktor Hüber. Dieser hatte in England die erscheinenden Wirkungen des aufsteigenden Industrialismus kennen gelernt. Er bemühte sich, den Genossenschaftsgedanken für die minderbemittelten Klassen in Deutschland fruchtbar zu machen. Ein direkter Erfolg blieb ihm verweigert. Der Einfluß des Sozialisten Lafalle, der den Konsumvereinen jegliche Bedeutung absprach, wirkte vorläufig noch stärker. Der Christlich-Soziale Hüber hat aber das große Verdienst, den Genossenschaftsgedanken zuerst nach Deutschland getragen zu haben. Er war der eigentliche Wegbereiter für die sich später in Deutschland bildenden Genossenschaften.

Die ersten Genossenschaften in Deutschland wurden durch den Demokraten Schulze-Delitzsch gegründet. Diese Genossenschaften waren aber keine Verbraucherorganisationen in dem Sinne wie es unsere heutigen Konsumvereine zum größten Teile sind. Es waren mehr Vereinigungen im Interesse der Hersteller, der Erzeuger von Waren. Sie wollten in erster Linie den kleinen Handwerkern die Rohprodukte billig beschaffen. Diese Organisationen waren zusammengefaßt im allgemeinen Verband deutscher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossen.

Aus dieser Bewegung heraus entstanden dann später die Konsumvereine. Mit dem Emporkommen der Gewerkschaften bildeten sich auch immer mehr die Konsumgenossenschaften. Das Genossenschaftsgesetz von 1901 gab die Möglichkeit zur Gründung von Konsumvereinen. Die sozialistische Genossenschaftsbewegung ist seit 1902 organisiert im Zentralverband deutscher Konsumvereine.

Auch die christlichen Arbeiter erkannten schon früh die Bedeutung der Genossenschaftsbewegung. Wenn sie eigene Genossenschaften gründeten, dann nur deswegen, weil sie nicht die sozialistische Genossenschaftsbewegung durch ihren Beitritt praktisch unterstützen wollten. Zuerst kam es am Niederrhein zur Schaffung von Einkaufsgassen christlich organisierter Arbeiter. Aus diesen Einkaufsgassen bildeten sich dann später die Konsumvereine. Manche dieser heute stärksten Konsumvereine, besonders jene am Niederrhein, wurden in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts von christlich organisierten Textilarbeitern ins Leben gerufen.

Im Jahre 1908 schlossen sich unsere Genossenschaften zum Westdeutschen Verband der Konsumvereine zusammen. Im Jahre 1912 wurde aus diesem der Reichsverband deutscher Konsumvereine angegliederten Genossenschaften sind in je-

der Konsumvereine, der heute 438 Vereine zählt, die über 2000 Warenabgabestellen haben und denen rund drei Millionen Familienangehörige angeschlossen sind.

### Der Einfluß der Genossenschaft auf Handel und Wirtschaft.

„Im Genossenschaftswesen liegt das Glück der arbeitenden Menschheit.“  
Viktorine Wüller-Heimhaußen.

Wie groß der Einfluß der genossenschaftlich zusammengefaßten Verbrauchermassen auf die Gestaltung der Wirtschaft schon jetzt ist, möge aus der Tatsache hervorgehen, daß nach den statistischen Ergebnissen von 1920 weit über drei Millionen Haushaltungen in Deutschland ihre Waren nur durch die Genossenschaften beziehen. Die Zahl der selbständigen Haushaltungen in Deutschland wird von Kennern der wirtschaftlichen Verhältnisse auf etwa 12 Millionen geschätzt. Es wird aber auch als ebenso sicher angenommen, daß heute schon rund vier Millionen Haushaltungen genossenschaftlich organisiert sind. Das wäre somit ein Viertel aller deutschen Haushaltungen, die ihren Bedarf an Waren im Konsumver eindecken. Diese Ziffern zeigen die gewaltige Bedeutung der Genossenschaftsbewegung im wirtschaftlichen Leben Deutschlands. Dieser große Teil des deutschen Volkes kann jetzt schon auf die Produktionsgestaltung einen maßgeblichen Einfluß ausüben.

Zur Zeit der deutschen Stadtwirtschaft waren noch Händler und Produzent in einer Person vereint. Später gab es Händler, die sich nicht mehr mit der Herstellung der Waren befassen, sondern die die Waren auf schnellstem und billigstem Wege nur vermitteln. Der Handel hatte im Mittelalter eine große wirtschaftliche Aufgabe zu erfüllen. Er sorgte nicht nur für eine schnelle und billige Warenvermittlung, sondern auch für eine möglichst gerechte Bedarfsdeckung. Heute erfüllt der Handel diese Aufgabe nicht mehr. Das Streben eines leider zu großen Teiles unseres heutigen Handels ist nur auf Gewinn- und Erwerbssucht eingestellt.

### Der Handel von heute

Er bestrebt, nur Waren erzeugen zu lassen, die ihm möglichst reichen Gewinn bringen. Er legt wenig oder gar keinen Wert auf die Herstellung von Erzeugnissen, die für die Volkswirtschaft am notwendigsten sind, sondern nur auf die Herstellung von Waren, die ihm den größten Profit bringen. Durch eine noch so kostspielige Reklame versucht er diese Gegenstände an den Käufer zu bringen. In ganz gewissenloser Weise wird von ihm die Konkurrenz durch Schaffung von Monopolstellungen auszuhalten versucht, um den Verbraucher nach Strich und Faden besser ausbeuten zu können.

Das Kettenwesen im Handel aus der Vor- und Nachkriegszeit wird noch bei den meisten unserer Leser in unangenehmer Erinnerung sein. Schon im Kriege vermehrte sich ganz ungeheuer die Zahl der Händler. Aber nach dem Kriege hat sich die Zahl der Zwischenhändler um 70 Prozent gegenüber der Zahl aus der Vorkriegszeit vermehrt. Die Folge ist natürlich, daß nunmehr auf einen Händler erheblich weniger Kunden entfallen als wie in der Vorkriegszeit. Alle Händler aber wollen leben. Und die meisten von ihnen wollen sehr gut leben. Das können sie aber nur dann, wenn die großen Massen der Verbraucher ihren Warenbedarf, statt bei der Genossenschaft, beim Warenhändler decken.

Der Handel hat auch nicht die Aufgabe einer gerechten Verteilung bezw. Deckung der Güter erfüllt. Nicht selten hat er, um die Warenpreise möglichst zu steigern, die Waren zurückgehalten. Ja, vielfach hat er sogar die Waren vernichtet, um einzig und allein nur höhere Preise dafür zu erzielen. Sowohl in Amerika als wie auch in den übrigen Weltteilen wurden schon des öfteren von gewissenlosen Händlern große Bestände an Baumwolle und gewaltige Mengen an Getreide kurzerhand verbrannt, nur damit die Preise für diese Waren, wenn sie nicht mehr in so großen Mengen vorhanden waren, anziehen sollten.

### Demgegenüber besteht

### die große Bedeutung der Genossenschaftsbewegung

darin, den Handel zu reinigen, den Bedarf an Lebensgütern sicher zu stellen. Die Genossenschaft will die Befriedigung des Bedarfs ihrer Angehörigen und nicht die wahllose Produktion von Gütern, die auf den Markt geworfen werden, nur um anzureizen und dadurch Gewinne zu erzielen.

Die Genossenschaften schaffen auch ein gewisses Gleichgewicht gegenüber den diktatorischen Preisvereinbarungen von Kartellen und Trusten. In der Genossenschaft können die Verbraucher auf dem Wege der genossenschaftlichen Bedarfsbefriedigung sich selbst beschaffen, was Monopole übermäßig verteuern.

Die Genossenschaft ist das eigene Geschäft der Verbraucher. Es schaltet den Vermittler aus. Die Genossenschaft kann infolge ihres großen Bedarfs und ihrer starken Kapitalkraft im Großen direkt vom Warenerzeuger und darum billiger einkaufen und beschaffen die Waren und

wieder billiger an die Mitglieder der Genossenschaft abgeben. So wirkt die Genossenschaft preisregulierend zum Nutzen der Gesamtbevölkerung.

Die Genossenschaftsbewegung bildet aber auch nicht zuletzt ein Gegengewicht gegen die privatkapitalistische Vormacht im Wirtschaftsleben. Die Genossenschaft schaltet bewußt das kapitalistische Gewinnstreben aus. Die von den Genossen zusammengebrachten Kapitalien dienen nur ausschließlich der besseren und billigeren Warenbeschaffung. Vor allem gibt die Genossenschaft die Gewähr dafür, daß nur beste und unverfälschte Waren an die Mitglieder abgegeben werden. Die Genossenschaft ist die Verkörperung des Gedankens der Selbsthilfe, des Vertrauens auf die eigene Kraft, des gemeinsamen solidarischen Handelns. Die größte Bedeutung der Genossenschaftsbewegung liegt aber unstrittig darin, daß sie mit aller Kraft zieldreht hinarbeitet auf eine Versittlichung des Wirtschaftslebens.

### Sicherung der Kaufkraft unseres Lohnes durch die Genossenschaft.

Der Kampf um die soziale Gleichachtung, um die wirtschaftliche Besserstellung und kulturelle Hebung des Arbeiters kann nicht in einer Einheitsorganisation geführt werden. Diese Erkenntnis hat dazu geführt, daß neben Ständesorganisationen (Arbeiter- und Arbeiterinnen, Gesellen- und Jugendvereinen) noch Gewerkschaften und außerdem noch Genossenschaften gegründet wurden.

Die Gewerkschaften vertreten in erster Linie die Interessen der Arbeiter als Produzenten. Darauf ist ihre ganze Organisation zugeschnitten. Die Wahrung der Interessen des Arbeiters als Konsumenten ist aber grundverschieden von den gewerkschaftlichen und politischen Kämpfen, die die Arbeiterkraft zu führen hat. Um den Kampf der Arbeiterkraft gegen die Ausbeutung als Konsumenten zu führen, dazu bedarf es einer besonderen Organisationsform. Diese ist in den Genossenschaften gegeben. Die Genossenschaftsbewegung hat bedeutungsvolle Aufgaben auf dem Gebiete der Warenherstellung und vor allem auch auf dem Gebiete der Erzeugung von Bedarfsgegenständen zu lösen.

Die Genossenschaft ist also genau wie die Gewerkschaft ein Weg zur Selbsthilfe. Gerade in der Jetztzeit klagen wir mit Recht über die unzureichenden Einkommen und vor allem über die unausgeglichenen steigenden Preise für alle Gegenstände des täglichen Bedarfs. Die Gewerkschaft kämpft für Erhöhung der Löhne und für menschenwürdige Arbeitsverhältnisse. Wie oft mußten wir aber gerade in den letzten Jahren erleben, daß jedwede Erhöhung unserer Löhne nicht im entferntesten Schritt halten konnte mit der Verteuerung der Lebenshaltung. In dieser Tatsache kann aber nicht nur allein mit einer noch so berechtigten scharfen Kritik etwas geändert werden. Auch mit Klagen und mit Kopfhängenlassen wird es für uns nicht besser.

### Wir müssen handeln!

Die Auswüchse im privatkapitalistischen Handel können nur wirksam bekämpft werden, wenn sich die Massen der Verbraucher eng zusammenschließen und im genossenschaftlichen Zusammenschluß ihre Belange mit aller Entschiedenheit vertreten. Das ist eine Binsenwahrheit, die man eigentlich den überzeugten Anhänger unserer Genossenschaftsbewegung nicht mehr zu sagen braucht. Sie kennen die große Bedeutung des Zusammenschlusses schon von der Gewerkschaft her. Sie wissen auch, daß für den Arbeitnehmer nicht nur allein die Höhe des Lohnes entscheidend ist, sondern vor allem auch die Kaufkraft des Verdienstes. Die genossenschaftliche Tätigkeit besteht nicht in der Erhöhung des Einkommens als solches, das ist Gewerkschaftsarbeit, sondern in der Erhöhung des Realeinkommens aller Verbraucher.

Darum werden die denkenden Arbeitnehmer stets gegen die Ausbeutung ihrer Arbeitskraft Schutz suchen und finden bei der Gewerkschaft, sie werden aber auch gegen die Ausbeutung ihrer Kaufkraft Schutz suchen und finden bei der Genossenschaft.

Alle noch christlich gesinnten Arbeitnehmer können aber nur Genossenschaften betreten, die auch wirklich parteipolitisch neutral sind. Das sind nur die dem Reichsverband deutscher Konsumvereine, dem Düsseldorf-Reisholz angegliederten Konsumvereine. Der Zentralverband deutscher Konsumvereine (Sozialistische Genossenschaftsbewegung) will letzten Endes nur eine Sozialisierung der Wirtschaft. Weil er eine Vereinfachung im sozialistischen Sinne anstrebt, kann er niemals als neutraler Verband angesprochen werden. Die Sozialdemokraten betrachten ihre Konsumvereine als Kampforgane. Für sie ist der einzelne Konsumverein nur ein Mittel zum Zweck, gewissermaßen dazu bestimmt, der größeren sozialistischen Wirtschafts- und Weltanschauung Platz zu machen.

Unsere, dem Reichsverband deutscher Konsumvereine angegliederten Genossenschaften sind in je-

der Beziehung wirklich neutrale Vereinigungen der Verbraucher. Unsere Genossenschaften erstreben nicht eine Sozialisierung der Wirtschaft. Sie führen mit aller Schärfe einen Kampf gegen die Ausschüßigkeit des kapitalistischen Systems, gegen die maß- und rücksichtslose Profitgier einzelner zum Schaden und Verderb der gesamten Verbraucherschaft. Sie kämpfen gegen jede Ausbeutung der Verbraucher, und weil sie nicht nur sagungsgemäß, sondern auch in ihrer praktischen Tätigkeit vollständig neutrale Verbraucherorganisationen sind, darum sollten auch alle christlich organisierten Arbeitnehmer nur überzeugte Anhänger und Förderer von Genossenschaften sein, die angeschlossen sind dem

Reichsverband deutscher Konsumvereine, Sitz Düsseldorf-Neisholz.

### Der Reichsverband deutscher Konsumvereine und seine Einrichtungen.

Die deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung ist kein einheitliches Gebilde, wie sie es z. B. in England ist. Leider ist sie bei uns in Deutschland in mehrere Richtungen zerfallen. Die Anfänger der Verbraucherbewegung waren im Westen die in den 90er Jahren in der Gewerkschaftsbewegung vor allen Dingen in den Textilbezirken M.-Stadbach-Ersfeld gebildeten Einkaufskassen. Diese formten sich später zu Konsumvereinen um. Der 1902 (aus dem Allgemeinen Verbande) entstandene Zentralverband deutscher Konsumvereine mit dem Sitz in Hamburg, stand im Ruf, nach der politischen und religiösen Seite die Anschauungen seiner angeschlossenen Mitglieder nicht zu respektieren. Der Allgemeine Verband deutscher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, dem in der Hauptsache Kredit- und sonstige Genossenschaften angeschlossen waren, setzte sich aus jenen Kreisen zusammen, die der Konsumgenossenschaftsbewegung nicht gerade freundlich gegenüberstanden. Er konnte also auch nicht in Frage kommen.

Es bedurfte darum der Gründung einer politisch und religiös neutralen Konsumgenossenschaftsbewegung, der alle deutschen Konsumvereine, gleichviel wie die Zusammensetzung und Ausübung ihrer Mitglieder war, beitreten konnten. Nachdem zunächst die Vereine im Westen 1908 den Verband westdeutscher Konsumvereine gebildet hatten aus 48 Vereinen mit einer Mitgliederzahl von 28.000, schlossen sie sich für den Warenbezug der Bezugskommission der rheinpreussischen landwirtschaftlichen Genossenschaften an. In kurzer Zeit betrug der Umsatz 9,7 Millionen Mark. Immer größer wurde aber die Zahl der Vereine, die sich auch aus dem übrigen Deutschland dem Verbands anschließen wollten. Deswegen wurde auf dem sechsten Genossenschaftstag in Duisburg 1912 beschaffen, das Verbandsgesetz auf ganz Deutschland auszuweiten und sich Reichsverband deutscher Konsumvereine zu nennen. Schnell und unaufhaltsam stieg die Zahl der Vereine, und in derselben Weise auch die Bedeutung des Verbandes. Er zählte im

Jahre	Vereine	mit Mitgliedern
1. Januar 1914	159	143 444
" 1915	185	171 249
" 1916	191	189 686
" 1917	233	285 871
" 1918	249	308 865
" 1919	274	354 293
" 1920	331	411 324
" 1921	418	493 621

Heute zählt der Verband, nachdem die Inflation leider manche Gründung der letzten Jahre zerstörte, noch 438 Vereine, die ca. 2000 Abgabestellen haben. 32 Vereine hatten Eigenproduktion; sei es Bäckerei, Metzgerei, Kaffeerösterei, Selterswasser- und Limonadenfabrik, Sauerkrautfabrik, Feigwarenherstellung usw.

Der Verband hat seine Arbeiten in verschiedene Abteilungen gegliedert: in eine Organisationsabteilung, die die Zusammenfassung und einheitliche Orientierung erstrebt, in eine juristische Abteilung, in der in allen Rechts- und Steuerfragen den Genossenschaften zuverlässige Beratung und Verteidigung zuteil wird; in eine wissenschaftliche Abteilung mit Bibliothek und Wirtschaftsarchiv, die die Vertiefung des genossenschaftlichen Lebens und die Ausbildung von Mitarbeitern erstrebt, das Genossenschaftsforum und Bezirkslehrkurse enthält, Vorbereitung und Materialbeschaffung dafür übernimmt und die Herausgabe der Verbandszeitschrift „Konsumgenossenschaftliche Praxis“ und „Konsumverein“ besorgt. Dann ist auch die Revisionsabteilung, die durch kaufmännisch und genossenschaftlich ausgebildete Revisoren, nach den Vorschriften des Genossenschaftsgesetzes, in regelmäßigen Zeitabständen die angeschlossenen Genossenschaften revidieren läßt. Das Verbandsgebiet ist ganz Deutschland. Als Unterorganisationen bestehen neun Bezirksverbände, davon sind mehrere wiederum zu verschiedenen Bezirksverbänden zusammengefaßt, deren hauptamtliche Leiter vorziehen, die auch die Revisionen der Vereine innerhalb der Bezirksverbände vorzunehmen.

Die Großeinzelkaufzentrale deutscher Konsumvereine (jetzt „Gepag“, Großeinzelkauf- und Produktions-Liefergenossenschaft deutscher Konsumvereine), der „Konsumverein der Konsumvereine“, die Einkaufszentrale, wurde 1913 errichtet. Sie hat ihren Sitz ebenfalls in Düsseldorf-Neisholz. Sie besitzt dort neben großen Lagerhäusern besondere Abteilungen für Lebensmittel, Textil-, Schuh- und Hauswirtschaftswaren. Außerdem sind vorhanden eine Buchdruckerei mit Buchbinderi, eine Kaffeerösterei, eigene Bankabteilung und Buchhandlung. Die einzelnen Abteilungen unterliegen immer einem besonderen Vorstande. In regelmäßigen Sitzungen finden gemeinsame Einkaufsstöße statt, die sich Gelegenheit zum Austausch von Erfahrungen im Ein- und Verkauf bieten und häufig interessante abteilungsbezogene Beiträge bringen. Die „Gepag“ hat auch Zweigstellen und Lager in Berlin, Nürnberg, Leipzig und Hamm. Die dem Reichsverbande deutscher Konsumvereine angeschlossenen Vereine sind zugleich Aktionäre der „Gepag“. Im letzten Jahre ist die „Gepag“ in der Eigenproduktion eines ganz bedeutenden Gewinns wieder gelangt. Sie hat eine der größten Feigfabriken, in Wilten gelegen, erworben; eine große Fleischwarenfabrik, die sich demnächst ihren Betrieb in Westl. B. und damit die Lebensmittel im Halbeseegebiet.

Nur durch den starken festen Zusammenhalt der Vereine war es möglich, nicht nur in den schwersten Zeiten,

## Vertrauen und Treue zur eigenen Organisation!

Manches, was man als selbstverständlich annehmen sollte, und was auch bei fast allen bürgerlichen Standesorganisationen tatsächlich zu finden ist, fehlt in Arbeiterkreisen leider vielfach. Seitdem die Gewerkschaften nicht mehr in dem Maße Lohnbewegungsmaschine sind wie in den letzten Jahren, glaubt man dieselben entbehren zu können. So man schimpft auf seine eigene Organisation und deren Führer. Weshalb? Weil man den tieferen Zweck, Ziel und Aufgaben der Bewegung nicht kennt oder kennen will, ist man nicht bereit, zur Zeit einer Krise für seine eigene Sache auch nur ein kleines Opfer zu bringen. Kapitalistische, gewinnstüchtige Bestrebungen bürgerlicher Standesorganisationen werden verurteilt, während man die eigene Standesbewegung nur vom rein egoistischen Standpunkt betrachtet, unter völliger Außerachtlassung ihrer idealen und volkswirtschaftlichen Bedeutung. Mangel an echtem Standesbewußtsein, Mangel an Vertrauen zur eigenen Bewegung sind der Grund, aus dem heute so mancher „Luch“-Gewerkschafter oder „geweihter“ Gewerkschafter seiner Bewegung den Rücken gekehrt hat.

Ebenso wie in der Gewerkschaftsbewegung ist es vielfach in der Konsumgenossenschaftsbewegung. Diese befindet sich jetzt in der Inflationzeit in einer Krise. Woher kommt diese? Zuerst aus dem allgemeinen Zusammenbruch des deutschen Wirtschaftslebens. Dann aber auch daher, weil die Konsumvereine in der Inflationzeit nicht für sich, sondern für die Mitglieder der Bewegung gesorgt und damit vielfach im Gegensatz zum privaten Kapital volkswirtschaftlich und vaterländisch gehandelt haben. Die Führer, meist alte Gewerkschafter, Idealisten, die wußten, wie es dem Verbraucher, insbesondere dem Arbeiterstande, in der Zeit zu Mute war, haben es abgelehnt, sich der Praktiken des privaten Kapitals zu bedienen. Die Konsumvereine haben in der Zeit der Geldentwertung nicht wie vielfach das private Kapital ihre Verkaufsstellen geschlossen und das Betriebskapital möglichst wertbeständig angelegt. Sie haben auch die Preissteigerungen der Waren, oft mehrmals täglich und in dem Maße, wie es der private Handel häufig tut, nicht mitgemacht.

Durch ständige Aufnahme neuer Mitglieder, leider auch solcher, die nur aus egoistischen Motiven dem Konsumverein beitraten, haben sie weitestens die Vorteile des genossenschaftlichen Warenbezuges, leider oft unter Hintenanhebung der eigenen Existenzsicherungen, zuteil werden lassen. Das Betriebskapital ist hierüber zum größten Teil in die Hände der Mitglieder, in Form von billigen Lebensmitteln, zurück geflossen. Tatsache ist, daß manche neu beitretenen Mitglieder an ein Paar Pfund Zucker ihren Geschäftsanteil verdient hatten.

Und nach dieser verrückt machenden Inflationzeit? Mangel an eigenem Betriebskapital neben der großen Kreditnot auf dem Geldmarkte. Die Führer der Bewegung aus der alten Gewerkschaftsschule haben sich vielfach in ihrer Auffassung, daß die Mitglieder in dieser schweren Krisenzeit ihrer Bewegung die Treue bewahren und im Vertrauen auf die Richtigkeit der idealen, gemeinnützigen Wirtschaftsorganisation auch bereit sind, für diese in der Zeit der Not ein kleines Opfer zu bringen und mitzuhelfen aufzubauen, getäuscht. Wenn man auch von den Mitgliedern, die in der Inflationzeit nur beigetreten sind, um dort etwas zu erhaschen und zu ernten, wo andere gefaßt haben, nicht viel anderes erwarten durfte, so sollte dies bei den alten Gewerkschaftlern und Genossenschaftlern doch anders sein. Sie müssen aber müssen wissen, daß die Genossenschaftsbewegung eine Ergänzung der gewerkschaftlichen Arbeit

ist. Beide gehören zusammen, wenn es gilt, den Einfluß des Arbeiterstandes im Volks- und Wirtschaftsleben zu heben und zu festigen. Sie gehören zusammen, um dem Lohn oder Gehalt die entsprechende Kaufkraft zu sichern. Sie müssen zusammen stehen, wenn es gilt, den Kampf zu führen gegen liberale kapitalistische Bestrebungen, den Arbeiter sowohl als Produzent als auch Verbraucher nur als Ausbeutungsobjekt zu betrachten. Gewerkschaften und Konsumvereine müssen Hand in Hand arbeiten, um der in Deutschland immer weiter fortschreitenden Trust- und Kartellbildung eine gemeinnützige Wirtschaftssystem entgegen zu setzen, die die Interessen ihrer Mitglieder als Produzent und Verbraucher zu schützen in der Lage ist.

Ein überzeugter Gewerkschafter wird daher in Verfolg seiner gewerkschaftlichen Ideen und Ziele von selbst ein guter Genossenschaftler sein müssen. Leider scheint dies bei vielen Gewerkschaftlern nicht mehr der Fall zu sein. Wenn auch zahlreiche Familien heute nicht in der Lage sind, der Genossenschaft größere Geldbeträge als Geschäftsanteil oder Spareinlage zur Verfügung zu stellen, damit diese wieder leistungsfähig wird, die Treue könnte man der Bewegung doch bewahren. Zunächst dadurch, daß man nicht aus Gleichgültigkeit oder aus Bequemlichkeit, oder um scheinbar kleiner Vorteile wegen beim privaten Handel seine Waren holt, sondern in der eigenen Verkaufsstelle. Alles, was vom privaten Handel heute aufgeboden wird, ist Kampf gegen unsere eigene Sache. In diesem Kampfe sollte jeder denkende Arbeiter treu zu seiner Bewegung stehen, die er für sich geschaffen hat. Ferner sollte jedes treue Mitglied sich eine Ehre daraus machen, bei allen gleichgültigen Mitgliedern auf die Notwendigkeit der Konsumvereine seiner Organisation hinzuweisen und Propaganda für sie zu machen.

Nehmen wir uns doch hier einmal ein Beispiel an Angehörige anderer Stände. Neben sie nicht bei allen passenden und unpassenden Gelegenheiten mit Stolz und Begeisterung von ihrer Standesorganisation, ganz gleich, in welchem Kreise sie sich befinden? Hört man sie wohl mal einmal über ihre eigene Organisation oder Führer in abfälligem Tone reden? Warum muß dies vielfach im Arbeiterstande anders sein? Es fehlt an Vertrauen und Treue zur eigenen Sache. Nicht durch Nörgeln und Kritizieren über die Bestrebungen des Großkapitals und Schimpfen auf andere Stände kann der Arbeiter seine Lage verbessern, sondern nur im Zusammenschluß mit seinen Standesgenossen. Es gilt, die eigenen Organisationen zu unterstützen und für sie zu werben. Nur dann kann und wird dem Arbeiter die erstrebte Gleichberechtigung im Wirtschaftsleben zuteil. Ist denn alles, was die Konsumvereine in der Inflationzeit und auch schon viel früher für ihre Mitglieder geleistet haben, vergessen? Vergessen auch die vielen Sünden des Privathandels in früherer Zeit? Welche Macht könnten die in den Konsumvereinen organisierten Verbraucher entfalten, und welche segensreichen, gemeinnützigen Einrichtungen könnten entstehen, wenn jeder das erforderliche Vertrauen zur eigenen Organisation hätte. Möge der Geist der ersten Gewerkschafter, die an der Wiege der Bewegung gestanden, in die Reihen der Arbeiterschaft von heute wieder einkehren und ebenso der Opfergeist, die Treue und das Vertrauen zur eigenen Bewegung, die die Köhndaler Pioniere der Genossenschaftsfrage erbracht, die gesamte Verbraucherschaft von heute befehlen. Dann dürfte die Gleichberechtigung und Gleichbewertung des Arbeiterstandes im Volksganzen nicht mehr fern sein. Der Glaube an die eigene Sache muß zur Tat führen, dann wird die Tat zum Siege führen.

Gerhard Ebbing-Bohoff.

die die deutsche Wirtschaft niemals gehabt hat, die Versorgung von tausenden Familien sicherzustellen, sondern auch die Vereine durch die schweren Stürme sicher zu leiten.

Allerdings haben die einzelnen Vereine in der Inflation keine Schätze anhäufen können; sie haben, als der Privathandel verjagte, ihre Abgabestellen offen gehalten, unter den schwierigsten Verhältnissen Waren beschafft und da sie meist unter dem Wiedereinkaufspreis abgaben, Substanzverluste erlitten.

Das muß heute wieder eingeholt werden, damit die starke wirtschaftliche Macht der Konsumvereine sich auch wirksam zeigen und in der kommenden Zeit einen starken Damm den Bestrebungen der Kartelle und Trusts entgegen setzen kann.

Verstärkt und werden darum Mitglieder der Konsumgenossenschaften, und zwar jener, die dem neutralen Reichsverbande deutscher Konsumvereine angeschlossen sind.

Jeder Gewerkschafter muß auch Mitglied eines Konsumvereins sein!

Christine Hölzgens.

### Genossenschaftliche Rundschau.

Hohe Brotpreise — darbenende Volksmassen — glänzende Gewinne der Bäcker.

Die Preise für Backwaren haben in den letzten Wochen eine derartige Steigerung erfahren, daß es notwendig ist, einmal die Ursachen nachzugehen.

Nicht allein die gestiegenen Mehlpreise, die ganz gewiß eine entsprechende Erhöhung des Brotpreises rechtfertigen, sondern auch die größeren Ausschläge, die seitens des Bäckerhandwerkes gegenüber Friedenszeiten heute genommen werden, sind Schuld an den allzu hohen Brotpreisen.

Folgender Vergleich beweist deutlich, wo die Ursachen für diese hohen Brotpreise liegen.

Die Konsumgenossenschaft „Eintracht“ M.-Stadbach verkauft ein 1 Pfund-Schwarzbrot zu 55 Pfg. Bei den dortigen Bäckern kostet dasselbe jedoch 60 Pfg. oder prozentual beim Bäcker 9,9% mehr.

Ein 2 Pfund-Grandbrot kostet bei der „Eintracht“ 41 Pfg. Bei den meisten dortigen Bäckern kosten 2 Pfund-Grandbrot 50 Pfg. Gegenüber der „Eintracht“ also 9 Pfg. = 17,1% beim Bäcker mehr.

Ein 2 Pfund-Weißbrot kostet bei der „Eintracht“ 50 Pfg. Bei den dortigen Bäckern 2 Pfund-Weißbrot 55 Pfg. Das ist gegenüber der „Eintracht“ 5 Pfg. = 10% beim Bäcker mehr.

Wenn man die „Eintracht“ schon ihrer Produktionskosten nach auch einen Gewinn, der am Jahreschlusse wieder an ihre Mitglieder verteilt wird, in ihren niedrigen

Preisen einkalkuliert hat, dann kann man es nicht verstehen, mit welcher Berechtigung die Bäcker ihre viel höheren Preise rechtfertigen wollen.

Interessant ist es, jetzt mal zu sehen, welche hohe Gewinne die Bäcker in dieser Zeit größter darbenender Volksmassen einheimen. Ein Bäcker, der jede Woche nur 10 Sack Mehl a 200 Pfund verarbeitet, davon 5 x 200 Pfund Schrot zu Schwarzbrot, 3 Sack Mehl a 200 Pfund zu Grandbrot und 2 Sack a 200 Pfund Mehl zu Weißbrot, verdient an diesen 10 Sack Mehl etwa 54 M. mehr wie die „Eintracht“.

Aus 200 Pfund Schrot erhält man 270 Pfund Schwarzbrot = 67 1/2, Schwarzbrot a 4 Pfund. Der Bäcker erhält für jedes Schwarzbrot 5 Pfg. mehr wie die „Eintracht“ = 67 1/2 x 5 = 3,37, bei 5 Sack 5 x 3,37 = 16,85.

Aus 200 Pfund Mehl erhält man ebenfalls mindestens 270 Pfund Grandbrot = 135 x 2 Pfund Grandbrot. Das ist 135 x 6 Pfg. = 8,10 M. mehr wie die „Eintracht“, macht bei 3 Sack für Grandbrot 3 x 8,10 = 24,30 M.

Beim Weißbrot beträgt der Mehrerlös des Bäckers für einen Sack 6,75 = 2 Sack für Weißbrot 13,50 M.

Also bei 5 Sack für Schwarzbrot 16,85 M.

" 3 " " Grandbrot 24,30 "

" 2 " " Weißbrot 13,50 "

10 Sack macht zusammen 54,65 M.

Diese Summe erhält der Bäcker mehr wie die „Eintracht“. Fürwahr, ein glänzender Verdienst. Man wende nicht ein, daß von diesem Betrage noch die Produktionskosten abzuziehen seien. Obige Rechnung ist ja nur das, was der Bäcker mehr erhält als die „Eintracht“. Die „Eintracht“ hat ja schon in ihren Preisen Produktionskosten und auch einen kleinen Gewinn eingerechnet.

Daß man mit Recht von glänzenden Gewinnen der Bäcker reden kann, beweist die Tatsache, daß ein Bäcker höchstens nur 40 Stunden an Arbeitszeit notwendig hat, um obige 10 Sack zu backen.

Aus alledem wird wohl jeder halbwegs Nachdenkender zu dem Entschluß kommen, daß fortan sein Platz als Verbraucher nur in den Konsumvereinen ist. Er stärkt damit die Aktionsfähigkeit derselben und sich selbst verschafft er eine nützliche Erparnis.

Über noch ein anderer Schluß ist aus obigen Darlegungen zu ziehen, nämlich der, daß die Preisprüfungsstellen einmal die Ausschläge der Bäcker nachrevidieren, oder gar der Ruf nach Abbau der Preisprüfungsstellen schon diesen Erfolg gehabt, daß sie nun in Untätigkeit verharren. Wenn dem so ist, so müssen wir unsere Stimme dafür erheben, daß besagte Stellen wieder eine größere Tätigkeit entfalten, denn gegen Ende sind sie doch dazu da, die unteren Stände vor Ausbeutung zu schützen.

(Fortsetzung Seite 4.)

# Von den größten Genossenschaften im Verbreitungsgebiete unseres Verbandes.

## Die Entwicklung der Eintracht M.-Gladbach.

Die „Eintracht“, heute die größte Verbraucherorganisation am linken Niederrhein, hatte, bevor sie sich zu der heutigen Größe entwickeln konnte, einen darniederliegenden und von Kämpfen reich gekennzeichneten Weg zurückzulegen. Als Ende der 90er Jahre die christliche Genossenschaftsbewegung auch im Gladbacher Bezirk Fuß faßte, erkannten die Mitglieder derselben recht schnell, daß neben der Erstreben besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen auch ein Mittel gefunden werden müsse, den Lohn kaufkräftiger zu gestalten. Im Jahre 1901 entstanden zunächst Vereinigungen von christlichen Textilarbeitern, die zur Erreichung dieses Zweckes sogenannte Einkaufskassen gründeten. Ziel derselben war der Einkauf von Lebensmitteln im großen, Abgabe derselben im kleinen an die Mitglieder und Verteilung des Uberschusses am Jahresschlusse an die Mitglieder. Wie schon gesagt, waren die ersten Gründer und Träger dieser Einkaufskassen Textilarbeiter, die denn auch der jungen Bewegung, soweit die Entwicklung in Frage kam, im Gladbacher Bezirk den Stempel aufdrückten.

Wo Ortsgruppen der Textilarbeiter bestanden, sehen wir auch Einkaufsgenossenschaften entstehen, so in Venn, Waldhausen, Blumenberg, Holt, Speich, Hermges-Dahl, Hardterbroich, Pefsch, Eicken, Bettrath, Lürrip, Windberg, Sehn, Helenabrunn usw., insgesamt mögen es deren etwa 16 gewesen sein. Recht bald machte sich der Mangel einer rechtlichen Unterlage derselben bemerkbar. Nach im selben Jahre wurde auch dieser Mangel behoben durch Ummantelung der Einkaufskassen in Genossenschaften. Die Entwicklung nach außen nimmt von jetzt ab ein schnelles Tempo an. Nach und nach werden neue Warenabgabestellen errichtet, Verschmelzungen mit anderen Genossenschaften nehmen ihren Fortgang. Ueber die Grenzen Gladbachs hinaus geht es vorerst im Kreise Neuß. Gleichzeitig wurde auch Crefeld besetzt. Wohl bestanden hier schon Genossenschaften, und zwar die Weber-Union und der Beamten-Konsum, jedoch fehlte beiden der große Rahmen. Das Feld wurde hier in der Hauptsache von der unter sozialdemokratischer Leitung stehenden „Aktion“ beherrscht. Im Jahre 1914 erhält die Genossenschaft ihren heutigen Namen Konsumgenossenschaft „Eintracht“. Vorhanden waren 42 Warenabgabestellen.

Die Zahl der Gesamt-Verkaufsstellen stieg im Jahre 1922 auf 64. Zwischenzeitlich wurde der innere Ausbau der Genossenschaft nicht vergessen. Es galt zunächst die Errichtung von Spezial-Geschäften zu bewerkstelligen. In erster Linie Schuhwaren. Innerhalb weniger Monate waren dreierlei eingerichtet, und zwar in M.-Gladbach, Crefeld und Neuß. Die Bäckerei-Anlagen in M.-Gladbach genühten bei weitem nicht mehr den Anforderungen der Mitglieder, umso weniger, als nach wie vor der Crefelder und Kempenener Bezirk durch den Gladbacher Betrieb bedient werden mußte. Im Jahre 1922 wurde die zweite Großbäckerei in Crefeld erworben und der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Das Inflationsjahr 1923 stellte an die Leitung unserer „Eintracht“ gewaltige Ansprüche. Der passive Widerstand mit all seinen üblen Begleiterscheinungen einerseits, die gewaltigen, einzig in der Geschichte dastehenden Preissteigerungen auf allen Gebieten, verbunden mit Warenmangel, sind noch in unliebsamer Erinnerung. Der Schrei nach Genossenschaftswarenabgabestellen wurde immer dringender. Leider war die „Eintracht“ nicht immer in der Lage, diesem Ansturm zu genügen. Immerhin hat sie, wo es angänglich und notwendig war, Abhilfe geschafft. Nicht allen Anträgen konnte stattgegeben werden, da auch die Genossenschaften mit ihrer Substanz rechnen mußten. Die Verschmelzung des Crefelder Beamten- und Bürgerkonsumvereins und der Dülkener Beamten- und Wirtschaftsvereins als Opfer der Inflation erhöhte im Jahre 1924 die Gesamtzahl der Warenabgabestellen auf 81, nachdem noch zuvor in M.-Gladbach ein weiteres Spezial-Schuhgeschäft und eine Textilwaren-Abteilung errichtet worden war.

Wie schon eingangs gesagt, ist die „Eintracht“ die größte Verbraucherorganisation am linken Niederrhein, der über 28.000 Familien angeschlossen sind. Zwei moderne Bäckereien versorgen die Mitglieder mit erstklassigen, preiswerten Backwaren, fünf Spezialgeschäfte, in der nur Qualitätswaren zum Verkauf gelangen, unterstützt von 76 Warenabgabestellen, in denen die Mitglieder das zum Leben Notwendige entnehmen können. Ein Fuhrpark mit sieben Kraftwagen und diversen Pferdmaterial sorgt für prompte Zuführung der Waren in die Abgabestellen.

Erwähnt soll noch besonders die Genossenschaftspar-kasse werden, die sich der Zeit entsprechend umgestaltet hat und die Spareinlagen werthaltig anlegt. Hervorgehoben werden muß noch, daß diese die alten Einlagen mit 50% aufgewertet hat, ein Vorgehen, das bisher von keiner Privatpar-kasse nachgemacht wurde. Alles in allem bietet die „Eintracht“ den Lohn- und Gehaltsempfängern eine wertvolle Ergänzung der Gewerkschaftsarbeit insofern, als sie das alte Genossenschaftsprinzip — Auszahlung aller des zum Leben Notwendigen verteuerten Zwischenglieder — und Stärkung der Kaufkraft des Lohnes mit vollem Erfolg erstrebt.

## Allgemeine Konsum- und Produktionsgenossenschaft für Rheydt und Umgebung.

Eine kleine Schar, 65 an der Zahl, gründeten im Juni 1902 die Genossenschaft „Christlicher Arbeiter“. Diese 65 Mitglieder wohnten in der ganzen Stadt Rheydt zerstreut. Manche hatten einen weiten Weg zur Verkaufsstelle. Dadurch war die Beteiligung am Wareneinkauf sehr erschwert. Hinzu kam noch das Tagesgespräch von damals: „Die werden rasch Pleite machen und von der Bildfläche verschwinden.“ Aber es wurden keine Mühen und Opfer gescheut, und die Werbung neuer Mitglieder war von Erfolg gekrönt. Nach einem Jahre waren es schon 138 Genossenschaftler. Bald war die erste Verkaufsstelle zu klein, und man baute schon ein eigenes Geschäftshaus. Die Mitgliederzahl ist dann in den ersten zehn Jahren von 65 auf 9000 gestiegen. In dieser Zeit wurde ein Uberschub erzielt von 316.031,24 M. und ein Gesamtumsatz von 7.489.143,53 Mark.

Aus diesen Summen ersieht man den steigenden Einfluß der jungen Genossenschaft auf die Besserstellung der Lebenslage der Mitglieder. Der Krieg und seine Folgen haben dann auch auf die Genossenschaftsbewegung nachteilig eingewirkt. Dadurch wurden wir auch zu einer andern Einstellung gezwungen. Das Ziel der sozialen Gemeinwirtschaft kann unmöglich erreicht werden, wenn einzelne Stände

sich wirtschaftlich abschließen. Aus praktischen Gründen mußte der Genossenschaft eine breitere Basis gegeben werden. So wurde dann die Genossenschaft „Christlicher Arbeiter“ umgeändert in die „Allgemeine Konsum- und Produktionsgenossenschaft für Rheydt und Umgegend“. Es hat sich dann auch erwiesen, daß diese Maßnahme die einzig richtige war.

Heute zählen wir 20.000 Mitglieder und 50 Verkaufsstellen, 10 Häuser, ein großes Zentral-lager, eine moderne Dampfbäckerei, eine Selterswasser- und Limonadenfabrik sind heute Eigentum der Genossenschaft. Es werden z. B. 140 Personen beschäftigt. In diesem Jahre konnten 6% Rückvergütung verteilt werden.

## Die Konsumgenossenschaft „Eintracht“, e. G. m. b. H., Köln am Rhein

murde im Jahre 1902 in Mülheim am Rhein von Arbeitern des kath. Arbeitervereins ins Leben gerufen. Allen Schwierigkeiten und Anfeindungen zum Trotz ist die Genossenschaft zu einem mächtigen Wirtschaftsfaktor des Köln-Bonn-Rob-lenger Gebietes emporgekommen. Die Verbraucherschaft, die sich ihrer Konsumkraft bewußt war, hat den Schutz gegen die Ausbeutung durch das Profit-Kapital gesucht und in der Genossenschaft auch gefunden. Abgesehen von der günstigeren Preisgestaltung im allgemeinen, wirkt die Genossenschaft zu Gunsten der Allgemeinheit vornehmlich durch die Preis-regulierung. Eine ganze Anzahl Lastautos versorgen tagtäglich die 175 Abgabestellen des Unternehmens. Doch nicht allein auf dem Gebiete der Warenverteilung, sondern auch in der Eigenfabrikation ist im Laufe der Jahre Riesiges geleistet worden. Hieron gibt der stolze Bau in der Heidelbergerstraße mit seiner Groß-bäckerei, den ausgedehnten Lagerräumen, Werk-stätten, Kaffeerösterei, Feigwarenfabrik usw. Zeugnis. Eine eigene Tabakfabrik befindet sich in der Wallstraße. Die Genossenschaft ist aber noch an anderen Unternehmungen erheblich beteiligt. So an der „Gepag Fleischwarenfabrik deutscher Konsumvereine“ Werl, Bezirk Minden, mit einem modernen, großzügig angelegten Neubau, an der „Gepag Seifenfabrik“ Witten a. d. Ruhr und an einer Sennerei in Bayern. Seit Bestehen des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine, der aus der „Ein-tracht“ hervorging und seinen Sitz jetzt in Düsseldorf-Reis-holz hat, ist die „Eintracht“ Mitglied des Verbandes und der eigenen Warenzentrale, der „Gepag“. In Köln, Filzen-graben 2a, wurde kürzlich das Genossenschafts-Kaufhaus „Gekah“ errichtet, dessen Hauptinhaberin ebenfalls die „Ein-tracht“ ist. Hier sollen in nächster Zeit neben der bestehen-den Lebensmittelabteilung große Abteilungen in Manufaktur, Konfektion, Schuhwaren und Haushaltswaren errichtet werden. Spezialgeschäfte in Manufaktur und Schuhwaren be- stehen bis jetzt schon in der Zentrale Köln-Mülheim, in Köln-Mippes und in Bonn.

Vielmehr ist man der Ansicht, daß es beim Konsumverein vor allem auf eine möglichst hohe Dividende ankommt. Dies ist eine irreführende Auffassung. Die Verbraucher sollten nicht Mitglied werden der Rückvergütung wegen, sondern allein schon wegen der gemeinwirtschaftlichen Idee der Sache. Das Verständnis für die Ge-nossenschaften wird sich erst allmählich durchringen. Je kapitalkräftiger das eigene Unternehmen, um so größer werden die Leistungen sein, die doch allen breiten Schichten des Volkes zu gute kommen. Wir erinnern hier an den Ausspruch des kürzlich verstorbenen Professors Dr. Schär:

„Selbsthilfe ist dem Schwachen nur möglich im ge-nossenschaftlichen Zusammenschluß; sein größter und wert-vollster Einfluß in die Genossenschaft ist seine Konsumkraft. Der einzelstehende Konsument schenkt keine Konsumkraft weg, der organisierteste Konsument begründet mittels der-selben seine Wohlfahrt.“

Wenn alle Verbraucher sich auf den großen Gedanken solcher gemeinwirtschaftlichen Bestrebungen einigen, ist es um die Zukunft des deutschen Volkes gut bestellt. Die „Eintracht“ versorgt 70.000 Familien. Einigkeit macht stark!

## Der Konsumverein „Eintracht“ für Wärselen und Umgegend.

wurde gegründet am 1. April 1903. Sein Entstehen ver-dankt er einigen beherzten Männern, die sich zur damaligen Zeit mit der Notwendigkeit der Gründung von christlichen Genossenschaften befaßten. Somit ist der heutige Konsumverein „Eintracht“ eine aus der christlichen Genossenschaftsbewegung hervorgegangene Einrichtung. In den ersten Jahren führte der Konsumverein den Namen „Gewerkschafts-Konsumverein“. Man erkannte jedoch recht bald, daß der Rahmen zu sehr beengt war und beschloß, den Kreis weiter zu ziehen und allen Konsumenten den Weg zu öffnen, deren Anschauung auf christlicher Grundlage ruhte. Auch diese Bewegung ist recht bald geschehen und so wurde der Weg denn frei für alle, die der Genossenschaft beitreten wollten. Im Aachener Bezirk entstanden neben unserer noch eine ganze Anzahl kleinerer Genossenschaften, die, bis heute fast reiflos in uns aufgegangen sind; mit diesen auch noch verschiedene Ge-nossenschaften Hamburger Richtung. So entstanden Konsumvereine in Alsdorf, Merkscheid, Verlautenheide, Eilen-dorf, Koblscheid, Rumpen, Richterich, Weiden, Haaren, Nachen. Alle haben sich jedoch im Laufe der Jahre in unserem Konsumverein aufgelöst. So ist unsere Genossen-schaft zu dem geworden, was eigentlich der Zweck der Ge-nossenschaften sein soll: ein Bezirksverein, klar und über-sichtlich, der seinen Mitgliedern auch die notwendigen Er-folge zuführt. Mit 36 Verkaufsstellen, einer groß an-gelegten Bäckerei, einem Spezialgeschäft für Schuhwaren wurde in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli 1924 ein Gesamtumsatz von ca. zwei Millionen Mark erzielt. Das Gebiet, das noch bearbeitet werden muß, ist sehr groß. Es hatten der Genossenschaft noch sehr große Aufgaben. Wir hoffen und wünschen, daß gerade aus den-jeuigen Kreisen, aus denen die Genossenschaft hervorgegangen ist, immer wieder neuer Zuwachs kommen möge. Gewerk-schaft und Genossenschaft sind beide Einrichtungen, die sich gegenseitig ergänzen müssen. Möge dies jedes einzelne Mitglied in seiner Korporation beherzigen.

## Die Konsumgenossenschaft „Selbsthilfe“ Düsseldorf.

Im Jahre 1902 wurde die Düsseldorfer „Selbsthilfe“ unter dem Namen Christlicher Gewerkschaftskonsum „Selbst-hilfe“ gegründet. Die Gründer waren ausnahmslos Ge-werkschaftler. Nach dem Statut sollten nur Mitglieder der

christlichen Gewerkschaften der Genossenschaft angehören. Schon nach kurzer Zeit erries sich die Begrenzung der Mitgliedschaft als nicht zweckmäßig. Man änderte der Namen und wählte den noch heute bestehenden. Hierdurch wurde eine breitere Mitgliederbasis geschaffen. Allen Ver-bräucherfamilien ist seitdem der Beitritt ermöglicht. Neben zahlreichen Arbeitern haben Beamte, Angestellte, freie Beru-fer, Gewerbetreibende und Landwirte die Mitgliedschaft er-worben. Streng wird darüber gewacht, daß politische und re-ligiöse Meinungsverschiedenheiten nicht innerhalb der Ge-nossenschaft zum Austrag gebracht werden. Die neutrale Haltung der Genossenschaft war die Grundlage zur raschen Entwicklung nach den Ueberwindungen der ersten Krisen-krankheiten.

Im Jahre 1912 betrug die Zahl der Abgabestellen 9. Am Tage des Kriegsausbruches am 2. August 1914 konnte die 21. eröffnet werden. Durch Verschmelzung mit der Konsum-Genossenschaft „Einigkeit“ bildeten und durch Eröffnung weite-terer Abgabestellen erhöhte sich die Zahl der eigenen Läden im Jahre 1915 auf 40.

Während des Krieges konnte eine weitere Ausdehnung der Genossenschaft nicht erfolgen. In den Jahren nach dem Kriege stieg die Zahl der Verteilungsstellen und die Zahl der angeschlossenen Verbraucherfamilien in rascher Folge. Die Höchstzahl der eigenen Läden betrug 60. Ursprünglich bestand die Absicht, das Bergische Land mit Eberfelds-Barmen in das Wirkungsfeld der „Selbsthilfe“ einzu-beziehen. Aus verschiedenen Gründen wurde dieses Vor-haben geändert und eine Anzahl Verkaufsstellen wurden der inzwischen erstarkten Bergischen Konsum-Genossenschaf-t „Wohlfahrt“, Sitz Barmen, angegliedert. In dem jetzigen Ausbreitungsgebiete sind nur einige unbedeutende Orte vor-handen, in denen die „Selbsthilfe“ nicht Fuß gefaßt hat.

Die „Selbsthilfe“ Düsseldorf hat in den ersten Jahren ihres Bestehens um ihre Existenz ringen müssen. Doch be-zähle Festhalten an den Ideen der freiwilligen Gemeinwirt-schaft hat viele erfreuliche Erfolge gezeitigt. Wenn ins-besondere vor dem Kriege der Kampf der Kleinhandlender „Selbsthilfe“ das Wirken erschwerte, so brauchen heute die in der „Selbsthilfe“ vereinigten Verbraucher einen Kampf mit den zusammengeflochtenen Fabrikkanten nicht zu scheuen.

Ohne viel Lärm, doch zielbewußt und sicher beschaffen sich die Konsumenten den ihnen gebührenden Einfluß im Wirtschaftsleben. Die „Selbsthilfe“ Düsseldorf gehört der „Gepag“ (Groß-Einkaufs- und Produktions-Aktien-Gesellschaft deutscher Konsumvereine) an. Neben anderen lei-stungsfähigen Genossenschaften ist sie an dem Erwerb und der Fortführung einer der größten Seifenfabriken be-teiligt. An eigenem Besitz verfügt die Genossenschaft über die Räumlichkeiten des Zentrallagers, sowie über weitere drei Geschäftshäuser. Die eigen-Schuhabteilung bietet reiche Auswahl nur einmänn-licher, preiswerter Qualitätschuhwaren. In der eigenen Sackabteilung werden die Gelder der Mitglieder in ihren eigenen Interesse angelegt. Ohne Unterlaß wird an der Ver-wirklichung neuer Probleme gearbeitet. In Zeiten der Warenknappheit hat die „Selbsthilfe“ durch Beschaffung der notwendigen Lebensmittel den Mitgliedern große Vor-teile bieten können.

Nur Stärkung der wirtschaftlichen Organisationen führt sicher zu wirtschaftlicher Selbständigkeit. Zusammenfassung der Verbraucher, Uebernahme der Warenerzeugung, das sind die Mittel, die einen Erfolg verbürgen. Darum kann den Verbrauchern nur immer wieder zugerufen werden: Schafft starke, leistungsfähige Konsum-Genossen-schaften!

## Konsumgenossenschaft „Eintracht“ Bocholt in Westf.

Bestrebungen, durch gemeinsamen Einkauf von Waren und Verteilung an die Interessenten eine Ausweitung überflüssigen, verteuerten Zwischenhandels zu erreichen und dadurch die gewerkschaftlichen Erfolge der Arbeiterschaft aus-wirksam zur Verbesserung der Lebenshaltung zu führen, fanden wir in Bocholt schon bald nach der Gründung der christ-lichen Gewerkschaften. Schon zu Anfang dieses Jahr-hunderts wurde der gemeinsame Bezug von Kartoffeln und Kohlen seitens der Gewerkschaft bzw. hierfür eigens ein-gerichteter Kassen betrieben. Dies genügte jedoch allein nicht, so erfolgte die Gründung der Konsum-Genossenschaft „Eintracht“ im Januar 1909 mit einer Mitgliederzahl von 450. Die erste Verkaufsstelle wurde am 1. Mai 1909 er-öffnet. Am 16. Dezember 1911 wurde die fünfte Verkaufsstelle in Bocholt eröffnet, nachdem die Mitgliederzahl auf 1200 betrug. Der genossenschaftliche Gedanke war inzwischen auch in der Umgebung Bocholts wach geworden. Bis zum November 1913 wurden Verkaufsstellen in Rhede, Borbeck und Wesel errichtet. Die Mitgliederzahl war auf 2500 ge-stiegen. Der Plan zur Errichtung eines eigenen Zentral-lagers und einer Großbäckerei, sowie die Verhandlungen über den erforderlichen Grunderwerb und Bahnanschluss wur-den durch den inzwischen ausbrechenden Krieg vereitelt. Auf Drängen der Iffelder Arbeiter-Gewerkschaft wurde dort im Januar 1916 eine Verkaufsstelle eröffnet. Nachdem die Genossen-schaft die vielen Schwierigkeiten der Kriegsjahre glücklicherweise überstanden, erfolgte nach dem Jahre 1919 eine bedeutende Ausdehnung. Bis zum Januar 1923 wurden 15 neue Ver-kaufsstellen in der weiteren Umgebung Bocholts eröffnet, so daß die Zahl derselben bis zur genannten Zeit 24 betrug. Die Zahl der Mitglieder betrug ca. 10.000. Im April d. J. wurde ein neues Zentrallager von 600 Quadratmeter Flächen-raum mit Bahnanschluss in Bocholt gemietet. Durch zwei Lastautos und einem Pferdefuhrwerk wird die Verteilung der Waren an die einzelnen Verkaufsstellen besorgt. Die Inflationzeit hat unsere „Eintracht“ schwer mitgenommen. Durch die starke Ausdehnung mußte die Leitung in erster Linie auf die Warenbeschaffung ihr Augenmerk rich-tigen, weniger auf die innere Stärkung und den Ausbau der Organisation. Alle diejenigen Vereine, die bis zur In-flationszeit in ihrer Ausdehnung zu einem gewissen Ab-schluß gekommen waren und infolgedessen während dieser Zeit sich mehr den letzteren Aufgaben gewidmet haben, stehen heute finanziell bedeutend besser da.

Hunderte von Mitgliedern, die während der Inflationzeit von dem Konsum-Verein alles erwarteten und verlangten, glauben heute, die Genossenschaft wäre nicht mehr erforderlich. Mögen in erster Linie unsere gewerk-schaftlichen Mitglieder ihre festgeschaffene Einrichtung unter-stützen dadurch, daß sie ihren ganzen Bedarf nur im eigenen Geschäft decken. Geschieht dieses, so dürfen wir nach dieser Krisenzeit auch wieder bald eine Zeit des Aufstiegs erwarten.

